

fogar Stettin und Stralsund weg. Als sie hierauf im strengsten Winter in Preußen einfielen, führte er sein Heer auf Schlitten über das Eiss und jagte sie nach Livland zurück. Aber was die Tapferkeit gewonnen, das entriß ihm der Reid. Von dem Kaiser und seinen übrigen Bundesgenossen im Stich gelassen, mußte er im Frieden zu St. Germain seine meisten Eroberungen in Pommern wieder herausgeben (1679). Als er nach 1679 langem Widerstreben endlich die Feder zur Unterschrift ansetzte, da wünschte er seufzend, nie schreiben gelernt zu haben.

6. Der weise Landesvater. Der Große Kurfürst zeigte seine Größe nicht bloß in Taten des Kriegs und in der äußeren Staatskunst, sondern auch in Werken des Friedens und in der inneren Verwaltung.

Sein Wille leitete den ganzen Staat, nachdem er durch Klugheit und kräftiges, meist gewaltthames Eingreifen die Vorrechte der Stände gebrochen und sich zum wirklichen Herrscher gemacht hatte. Diese unbeschränkte, aber weise wirkende Fürstenmacht gereichte dem Ganzen zum Heile, denn sie schuf die Einheitlichkeit des preussisch-brandenburgischen Staates. Des Kurfürsten Gebote und Anordnungen führten seine Beamten gleichmäßig durch, ob sie als Brandenburger in Kleve oder als Preußen in Brandenburg arbeiteten und wirkten. Unter seiner unmittelbaren Leitung und Entscheidung arbeitete der Geheime Rat, die oberste Verwaltungsbehörde des ganzen Landes. Die Einnahmen des Staates steigerten sich. Die verschleuderten oder verpfändeten Domänen wurden zurüdgefordert oder eingelöst und brachten bald durch günstige Verpachtungen oder bessere Bewirtschaftung das Dreifache ihres früheren Ertrages. Von ihnen wurden der Hof und die Beamten unterhalten. Zur Unterhaltung seines Heeres und zum Zweck einer gerechteren Steuerverteilung führte der Kurfürst (1667) statt des alten Pfundschoffes, einer Haus- und Vermögenssteuer, die Akzise ein, d. h. eine geringe Abgabe auf möglichst viele Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Die Ritterschaft (der Adel) auf dem Lande hatte von dieser Steuer nichts wissen wollen, darum konnte sie nur in den Städten eingeführt werden. Von dieser Steuer wurden auch die vornehmen Bürger getroffen, die bisher alle (direkte) Steuerlast auf die ärmeren abgewälzt hatten. Der Adel suchte sich nach wie vor steuerfrei zu erhalten. Die Bauern und des Adels Hinterlassen zahlten dafür aber die alte Grundsteuer des platten Landes weiter, die ebenfalls für die Heeresausgaben verwendet wurde. Die Akzise galt bald den Ärmeren als eine „Eingebung Gottes“; dem Kurfürsten brachte sie weit erheblichere Einnahmen als die frühere Steuer und machte ihn von der Steuerbewilligung der Stände unabhängiger.

Das Heer galt ihm als Stütze seiner Macht und seiner Bestrebungen. Es wurde meist im Inlande geworben und zeichnete sich durch äußere und innere Tüchtigkeit vor allen anderen Heeren aus. Während des schwedischen Krieges machte der Große Kurfürst durch den Holländer Kaule den Versuch, eine Flotte zu schaffen, und schickte Schiffe nach der Westküste von Guinea, um überseeischen Handel zu treiben. Dort legte er das Fort Großfriedrichsburg an. Friedrich Wilhelm I. hat es später (1718) an die eifersüchtigen Holländer verkauft.